

Show ist ihr Lebenselixier

HERRLIBERG Tanzen und Singen ist alles, was sie immer wollte. Damit ist Othella Dallas 90 Jahre alt geworden, und sie gibt weiter leidenschaftlich gern Konzerte. Am Samstag begeisterte die vitale Jazz-Ikone in der ausverkauften Kulturschiene.

Roter Turban, rote Lippen, randlose Brille mit runden Gläsern und den schlanken Körper in einem langen, rückenfreien Trägerkleid – bei den ersten Klängen ihrer Band schreitet Othella Dallas langsam aus dem Hintergrund ins Rampenlicht vors Mikrofon. Mit ihre rauhen Stimme singt sie das jazzige «You Are My Inspiration». Dabei schwingt sie lässig ihre Hüfte, dreht sich um und wendet sich mit neckischem Blick ihrem jungen Gitarristen Urs Müller zu. Der Musiker erwidert mit einem scheuen Lächeln die Aufmerksamkeit der Sängerin und spielt unbeirrt weiter.

Othella Dallas scheint aufgekratzt und bestens aufgelegt. Und während ihre jungen Musiker das Grundthema untereinander improvisatorisch abdecken, zwinkert sie dem Publikum zu, hebt dabei in lasziver Pose und im Swing der Melodie den langen Saum ihres Rockes etwas und gibt eine schlanke Fessel frei. Othella Dallas ist in ihrem Element. «Tanzen und Singen ist alles, was ich immer wollte», wird sie im Verlauf des 90-minütigen Konzerts ihrem Publikum verraten und damit ihr Lebensmotto preisgeben:

«Tut man das, was man will, mit Freude und Hingabe, so macht das glücklich – und alt!»

Zurück nach Herrliberg

Das grösste Geschenk zu ihrem 90. Geburtstag bereitet sich die charismatische Sängerin und Tänzerin gleich selbst: Mit ihrer vierköpfigen Band kehrt sie auf ihrer «90th Anniversary Tour» zum dritten Mal nach Herrliberg zurück. Die Kulturschiene ist seit Tagen ausverkauft, trotz der Konkurrenz des Musikfestivals in Meilen.

Dallas' Sohn Peter Wydler sitzt ebenfalls im Publikum, zusammen mit seiner 27-jährigen Tochter Sumi, die selber eine Singer-Songwriterin ist. Vor fünf Jahren hat Wydler mit dem Schlagzeuger Lukas Gasser das Album «Free and Easy» mit seiner berühmten Mutter aufgenommen. Der Titelsong, meint sie, beschreibe ihr Lebensgefühl, das bis heute ihren Alltag prägt.

Oft war sie unterwegs, teilte einst die Bühne mit Josephine Baker und Sammy Davis Jr. oder feierte Erfolge als Solotänzerin in der Company von Katherine Dunham, von der die damals 19-Jährige entdeckt wurde. Als sie 1950 erstmals mit ihrem inzwischen verstorbenen Schweizer Ehemann nach Zürich zog, unterrichtete sie Margrit Läubli, Margrit Rainer und Ruedi Walter im Theater an der Winkelwiese. Seit 1960 lebt Dallas in Binningen bei Basel, wo sie eine eigene Tanzschule führt und in der sie noch



Jazz-Ikone Othella Dallas zeigt an ihrem Konzert in der Kulturschiene, was sie immer noch draufhat. *Sabine Rock*

dreimal in der Woche unterrichtet: «Das hält mich am Leben.»

Kein bisschen müde

Othella Dallas sprüht vor Lebensenergie. Mit ihrer Vitalität würde man sie 70, höchstens 75 schätzen. Einzig die Hände und die teilweise zaghaften Schritte verraten das fortgeschrittene Alter. Als sie sich bescheiden als «the little girl from Memphis» bezeichnet und dabei laut herauslacht, blitzt der Schalk in den grossen Augen. Doch aus dem

kleinen Mädchen ist längst die «Grand Old Lady des Jazz, Blues und Funk» geworden, die ihre Auftritte zelebriert. Sie lässt ihrer Freude freien Lauf, flirtet dabei mit dem Publikum, schäkert mit der Band und schaut auch mal ihren Musikern lustvoll auf die Finger. Bei «Route 66» von Nat King Cole treibt sie den Pianisten Hannes Bürgi zu einem fulminanten Tastenspiel an und lässt bei «Fever» den um drei Köpfe grösseren Bassisten Manuel Müller nicht von ihrer Seite weichen.

«Boy, they keep me young», entföhrt es ihr, während sie ihren Musikern den Applaus gönnt. Den Song «Three Shows Nightly» schrieb Duke Ellington für die Sängerin, die damals noch drei Tanzshows pro Nacht absolvierte. Für den Refrain springt der Sohn auf die Bühne und übernimmt das Mikrofon.

Sie sei kein bisschen müde, versichert Dallas zum Schluss, verbeugt sich inmitten ihrer Musiker ein letztes Mal und singt dabei «I Feel Good». *Maria Zachariadis*

Ehemaliges Restaurant brannte

UZNACH Im ehemaligen Restaurant Linthof ist am Samstagnachmittag Feuer ausgebrochen. Die Polizei geht von Brandstiftung aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte Schlimmeres verhindert werden.

Am Samstagnachmittag waren Feuerwehrangehörige wegen des Uzner Maimarktes an der Bahnhofstrasse mit der Verkehrsregelung beschäftigt. Einer von ihnen stellte gegen 17 Uhr fest, dass aus der Eingangstüre des ehemaligen Restaurants Linthof Rauch quoll. Kurze Zeit später war bereits offenes Feuer im Innern des Hauses feststellbar.

Die sofort alarmierte und ausgerückte Feuerwehr Uznach-Schmerikon brachte das Feuer rasch unter Kontrolle. Die Löscharbeiten gestalteten sich im alten Gebäude schwierig. Der Sachschaden liegt bei mehreren Zehntausend Franken, wie die Kantonspolizei St. Gallen schreibt.

Die Feuerwehr sei mit 42 Personen im Einsatz gestanden, sagt Feuerwehrkommandant Heinz Hickert auf Anfrage der «Zürichsee-Zeitung». Bis 20 Uhr sei man mit dem Löschen des Feuers beschäftigt gewesen. Bis am Sonntagmittag um 13 Uhr hielt die Feuerwehr Brandwache. Weil es im Gebäude mehrere Brandherde gab, gehen die Ermittler davon aus, dass das Feuer gelegt wurde.

Conrad Knabenhans